

3. VERSORGUNG ERLEBEN – AUCH IN STEINIGER WÜSTE Num 20,1-11



1. LESESCHLÜSSEL FÜR Num 20,1-11

Ich lese den Text:

- ▶ Wo und wie wird vom „Wasser“ gesprochen? Welche Auswirkungen hat es, (kein) Wasser zu haben?
- ▶ Wer spricht mit wem? Was wird gesagt, und wie wird es gesagt?
- ▶ Was ist der Wendepunkt der Not? Wer/Was bringt die Rettung?

Der Text liest mich:

- ▶ Was brauche ich zum Leben? Wann werde ich „ungenießbar“, wenn mir etwas fehlt?
- ▶ In welchen Situationen hadere ich mit Gott, mit dem Leben, mit Menschen? Welcher „Durst“ steckt dahinter?
- ▶ Kenne ich die Versuchung, lieber in eine schwer zu ertragende, aber vertraute Situation zurückkehren zu wollen? Was macht mir Angst an der Freiheit?

2. INFORMATIONEN ZUM TEXT

- ▶ **V. 1:** Die **Wüste Zin** (evtl. „Dornenland“) liegt im Grenzland zwischen Ägypten, Edom und Kanaan, im Nordosten der Sinai-Halbinsel.
- ▶ **V. 1:** Mit dem Ort **Kadesch** („heilig“) ist hier eine alte Oase und Karawanenstation im Gebiet südlich von Beerscheba gemeint, in der zwei Quellen entspringen. In der biblischen Erzählung der Wüstenwanderung ist Kadesch eine der am häufigsten genannten Stationen auf dem Weg, unter anderem als Ausgangspunkt der ersten Kundschafter-Mission in das Land Kanaan (Num 13-14).
- ▶ **V. 3** u.ö.: **Gott**, hinter dieser Schreibweise verbirgt sich der Gottesname JHWH - Ich bin (für euch da). Mit diesem Namen hat sich die Gottheit Israels Mose in Ex 3 geoffenbart. Aus Ehrfurcht vor dem heiligen Namen steht in vielen deutschen Bibelausgaben ein „Platzhalter“ (Herr, Gott; DU).

In der Wüste

Das 4. Buch Mose/Numeri heißt im Hebräischen „beMidbar“ – „in der Wüste“. Das Volk Israel ist in Num 30 nach der Befreiung aus Ägypten schon eine Zeit lang unterwegs. Sie haben die Offenbarung am Sinai empfangen, sind von Gott genährt worden, haben sich immer wieder zurückgesehnt nach Ägypten und gemurrt, wenn das Leben in der Wüste zu hart wurde ... Manchmal scheinen sie weiter entfernt von einem Leben in Freiheit als am Anfang des Weges.

Angesiedelt in dieser Situation der Wüstenwanderung reflektiert das Buch Numeri Fragestellungen einer viel späteren Zeit: Wie entsteht Autorität? Wie wird Führung wahrgenommen? Wie wird Macht geteilt und Verantwortung delegiert? Wie kann man mit Enttäuschung, Frustration und Ängsten umgehen, wie sie in jeder Gemeinschaft entstehen?

Diese sozialen und politischen Themen, die in der Entstehungszeit des Buches in der Exils- oder Nachexilszeit, und auch heute aktuell sind, reflektiert das Buch Numeri, indem es Geschichten erzählt, die von der Suche nach Wegen in unübersichtlichen Situationen handeln. Treffend

hat die jüdische Autorin Aviva Gottling Zornberg „beMidbar“ mit dem englischen Wort „bewilderment“ übertragen: Verwirrung, mitten in der Wildnis, auf der Suche nach Orientierung.

Chance verpasst!

Wichtig für das Verständnis sind die „Kundschafter-Erzählungen“ in Num 13-14: Die ins Land Kanaan ausgesandten Männer kommen einerseits mit riesigen, verheißungsvollen Trauben zurück, andererseits mit der Nachricht, das Land sei von schier unbesiegbaren „Riesen“ bevölkert. Dies löst Angst und Schrecken im Volk aus – die „Schlechtredner“ (außer Josua und Kaleb) werden nicht ins Land einziehen.

Nur wenig später (Num 16) wird von einer großen Revolte gegen das Leitungsteam Mose, Aaron und Mirjam erzählt. Angeführt von Korach, Datan und Abiram fordern 250 Israeliten mehr Leitungs-Beteiligung: „Ist nicht das ganze Volk heilig?“, ist ihre provokative Frage. Der Korachiter-Aufstand endet damit, dass sich die Erde auftut und die Meuterer mit ihren Familien verschlingt, dass Feuer auf die Erde fällt und wenig später eine Seuche das Lager heimsucht, die durch die Intervention von Aaron gestoppt wird. Diese verstörende Erzählung macht ein brennendes Thema deutlich, das auch in Num 20,1-11 anklingt: die Frage nach Leitung und Autorität. In Num 20,1 wird ja erzählt, dass Mirjam, eine der drei Geschwister im Leitungsteam, stirbt und begraben wird. Es geht also auch um einen Generationenwechsel und allgemeinen Umbruch in den Leitungsstrukturen.

AUS DEM BUCH NUMERI

20 ¹ Im ersten Monat kam die ganze Gemeinde der Israeliten in die Wüste Zin und das Volk ließ sich in Kadesch nieder.

Dort starb Mirjam und wurde auch dort begraben.

² Da die Gemeinde kein Wasser hatte, rotteten sie sich gegen Mose und Aaron zusammen.

³ Das Volk haderte mit Mose; sie sagten:

Wären wir doch umgekommen,
als unsere Brüder vor GOTT umkamen.

⁴ Warum habt ihr das Volk GOTTES in diese Wüste geführt?
Nur damit wir hier zusammen mit unserem Vieh sterben?

⁵ Wozu habt ihr uns aus Ägypten hierher geführt?
Nur um uns an diesen elenden Ort zu bringen,
eine Gegend ohne Korn und Feigen,
ohne Wein und Granatäpfel?

Nicht einmal Trinkwasser gibt es.

⁶ Mose und Aaron verließen die Versammlung,
gingen zum Eingang des Offenbarungszeltes
und warfen sich auf ihr Gesicht nieder.

Da erschien ihnen die Herrlichkeit GOTTES.

⁷ Gott sprach zu Mose:

⁸ Nimm den Stab und versammle die Gemeinde,
du und dein Bruder Aaron!

Sagt vor ihren Augen zu dem Felsen,
er solle sein Wasser spenden!

Auf diese Weise wirst du für sie Wasser aus dem Felsen
fließen lassen und der Gemeinde und ihrem Vieh zu trinken
geben.

⁹ Mose holte den Stab von seinem Platz vor GOTT,
wie Gott ihm geboten hatte.

¹⁰ Mose und Aaron riefen die Versammlung vor dem Felsen
zusammen und Mose sagte zu ihnen:

Hört, ihr Meuterer,
können wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser fließen
lassen?

¹¹ Dann hob er seine Hand hoch
und schlug mit seinem Stab zweimal auf den Felsen.
Da kam Wasser heraus, viel Wasser,
und die Gemeinde und ihr Vieh konnten trinken.

©Einheitsübersetzung 2016

Theologische Orte

Die Erzählungen von der Wüstenwanderung (Ex-Dtn) machen Topographie zu Theologie: Orte und Wege sind immer „mehr“, wiederholen sich und verweisen aufeinander, haben eine tiefere Bedeutung.



So ist die **Wüste** ein „Todesort“: Ob steinig, sandig oder als Steppe – in ihr ist kein Leben möglich, Menschen und Tiere sehen sich unmittelbar mit dem Tod bedroht. Andererseits wird – im Rückblick! – die Wüstenzeit Israels von den Propheten wie Hosea als

Heilszeit interpretiert, in der das Volk unmittelbar mit JHWH/GOTT in Beziehung lebte, den Bund schloss und durch keine fremden Götterkulte abgelenkt war.

Wichtig in der Wüste sind Oasen. Wo es Quellen gibt, können Menschen und Tiere trinken, oft ist sogar Landwirtschaft möglich. **Kadesch** ist eine solche Oase und Karawanenstation an der Grenze zwischen dem Sinai und dem Negev. Hier waren seit alters her sogar zwei Quellen vorhanden. Wahrscheinlich war dieser „Lebens-Ort“ gleichzeitig auch ein Heiligtum, wie auch die Wortbedeutung des Namens „heilig“ vermuten lässt. Auf der Route ins versprochene Land ist Kadesch mehrmals eine wichtige Station, von hier werden Kundschafter ausgesandt, hier ist auch Mirjam begraben.

Im auf unseren Ausschnitt folgenden Vers und in weiteren biblischen Texten wird Kadesch auch als „**Meriba**“ bezeichnet – „Streit-Ort“. Dies bezieht sich auf die Auflehnung des Volkes gegen das „Projekt Freiheit“ und den mangelnden Glauben von Mose, der nicht direkt Gottes Willen erfüllt.

Ursula Silber

3. ZUM WEITERLESEN

- ▶ Schon einmal wird in der Erzählung von der Wüstenwanderung der Kinder Israels vom „Wasser aus dem Felsen“ erzählt (Ex 17, 1-7). Die Hauptmotive sind gleich: Durst, Murren des Volkes, Dialog zwischen Gott und Mose, Wasserwunder. Es lohnt sich aber, die Unterschiede zu suchen: Wann spielt die Geschichte? Wer spricht was und zu wem? Was ist die Grundfrage? Wie wird die Geschichte erzählerisch abgeschlossen?
- ▶ Auch in Ex 15,22-27 wird bereits von einem Wasserwunder erzählt; hier geht es allerdings darum, bitteres Wasser genießbar zu machen - dies, gerade nachdem die Kinder Israels mitten durchs Wasser des Roten Meeres hindurchgezogen waren
- ▶ Beim Propheten Jesaja 35,7; 43,20) wird die Zusage Gottes, Wasser in der Wüste sprudeln zu lassen, zu einem Bild für die neue Zuwendung Gottes zu Israel.
- ▶ Eine Jesus-Geschichte über Durst und das lebendige Wasser, das den Durst der Menschen stillt, ist die Erzählung über die Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen in Joh 4.

Tipps für die Lectio Divina

Diese biblische Erzählung ist keine „Wellness-Geschichte“ von wunderbarem Wasser gegen den Durst. Verstörend ist – vor allem, wenn man den Zusammenhang der Geschichte „mitliest“ – der sich durchziehende rote Faden von Unzufriedenheit, Auf- und Ablehnung, sogar Perspektivlosigkeit. Kadesch (eigentlich der „heilige“ Ort!) wird als „elender“, sogar wörtlich „böser“ Ort bezeichnet, die Blickrichtung des Volkes geht zurück nach Ägypten.

Für Lese-Gruppen, die bereits miteinander vertraut sind und tiefer einsteigen wollen, bieten sich vielleicht zwei Fragen an:

1. Die Frage nach dem Durst: Wonach „dürsten“ wir? Wie fühlt es sich an – und wie wirkt es sich aus? Was geschieht, wenn Durst-

Erfahrungen uns unleidlich und unzufrieden machen? Und was kann diese Durst-Erfahrungen wenden? Woran können wir uns satttrinken?

2. Die Frage nach dem Blick zurück: Wenn es schwer wird auf dem Weg - gibt es ein Zurück? Ist bekanntes Leiden besser als unbekanntes Freiheit? Was ist mein „Ägypten“, das ich vielleicht nostalgisch verkläre? Und was kann helfen, trotz allem den Weg weiter zu gehen und die Freiheit zu wagen?

Als kreative Vertiefung der Geschichte können die Einzelnen eingeladen werden, eine eigene Landkarte ihres Lebens-Weges zu zeichnen: Wo sind die Wüsten und Durststrecken, wo die Oasen und fruchtbaren Landstriche? Wo gibt es „hotspots“ der Begegnung (oder der Auseinandersetzung) mit Gott?

Ganz praktisch kann die Lectio Divina mit einem Glas Wasser abgeschlossen werden. Überlegen Sie, wie Sie daraus ein kleines Ritual gestalten, das zu der Gruppe und der Situation passt. Vielleicht haben Sie sogar einen Brunnen oder eine Quelle in der Nähe?

Schritte

Manchmal, wenn Du deine Schuhe anziehst,
bedenke, dass der Weg, den Du gehst, an Dir liegt.

Du bist der Plan und die Karte.

Du hast den Weg schon in deinem Kopf.

Geh einen Schritt nach draußen und sieh:
deine Möglichkeiten, frei zu sein.

Gehst Du allein oder zu zweit?

Hast Du deine Hände in Deinen Taschen oder hältst Du
Händchen?

Anna Lauer (23 Jahre, Theologiestudentin)